

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.-
Halbjährig „ 4.-
Vierteljährig „ 2.-

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vier-spaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 20

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 20. Mai 1916.

31. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a—471/1.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, abgehalten am 17. April 1916 im Sitzungssaal des städtischen Rathauses.

Anwesende:

Der Bürgermeister Dr. Georg Riegler als Vorsitzender.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger.

Die Stadträte: Josef Waas, Matthias Brantner, Dr. Theodor Freiherr v. Plenter, Josef Hierhammer, Franz Steininger und Franz Steinmaßl.

Die Gemeinderäte: Michael Pokerschnigg, Johann Dobrofsky, Albert Herzig, Karl Hanaberger, Heinrich Seeböck, Stefan Kirchwegger, Anton Jar, Julius Radlinger, Louis Mahr-Buchberger, Ferdinand Bök, Michael Wurm und Ferdinand Schilcher.

Zur militärischen Dienstleistung eingerückt sind: Die Gemeinderäte Rudolf Völker, Franz John, Alois Lindenhofer, Josef Vorderdörfler und Franz Stumpfhol.

Der Bürgermeister konstatiert die Beschlussfähigkeit und eröffnet um 3 Uhr nachmittags die Sitzung mit folgender

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.

Dieselbe wird genehmigt.

2. Mitteilungen des Vorsitzenden.

Der Bürgermeister teilt mit, daß die Fett-Butter- und Milchversorgung der Stadt sich infolge des herrschenden Futtermittelmangels immer schwieriger gestaltet, auch ist ein steter Mangel an Kochmehl infolge der geringen Zuweisung von Weizen und der festgesetzten Ausmahlungsvorschriften.

GR. Jar schlägt vor, mit der Kriegsgetreideverkehrsanstalt einen Austausch von Roggen gegen Weizen anzutreiben.

GR. Schilcher bemängelt die nicht hinreichende Zuckerversorgung der Stadt. Der Bürgermeister hat die Sendung urgirt.

3. Bekanntgabe der Einläufe.

Mit dem Erlaß vom 27. Februar 1916, Z. XI b 160, gibt die k. k. n.-ö. Statthalterei bekannt, daß die Ergänzungswahlen in den Gemeinderat zu entfallen und die Gemeinderäte in ihrer Funktion zu verbleiben haben.

4. Anträge des Stadtrates.

a) Aufnahme in den Heimatverband.

Die Bewerber Großauer Michael, Gamsriegler Anton und Perzl Anton werden in den Heimatverband aus dem Titel der Erziehung aufgenommen. Der Aufnahmewerberin Meyer Meta, Baukommissärs-witwe, wird das Heimatrecht gegen Ertrag der Taxe per 100 K verliehen.

b) Verleihung des Bürgerrechtes an Mitglieder des k. k. priv. Bürgerkorps und der Freiw. Feuerwehr.

Referent StR. Josef Waas. Derselbe beantragt in Durchführung des Gemeinderatsbeschlusses vom 10. Februar 1916 den vom Kommando des k. k. priv. Bürgerkorps und der Freiw. Feuerwehr in Vorschlag gebrachten Mitgliedern in Anerkennung ihrer 25 Jahre übersteigenden Mitgliedschaft das Bürgerrecht der Stadt taxfrei zu verleihen.

StR. Steininger teilt mit, daß er letzthin den Antrag im Stadtrate gestellt hat, auch den Mitgliedern des Bürgerkorps, welche schon mit dem Abschiede befreit sind, das Bürgerrecht zu verleihen.

Hierüber bemerkt StR. Waas, daß diesbezüglich Erhebungen im Zuge sind.

GR. Jar regt an, daß auch jene Mitglieder der Feuerwehr, welche derselben über 25 Jahre angehören, wenn auch nicht in der Stadt, berücksichtigt werden sollen.

Es wird sogleich der Antrag StR. Waas angenommen und das Bürgerrecht taxfrei verliehen und zwar den Mitgliedern des k. k. priv. Bürgerkorps Rudolf Dom, Josef Czerny, Franz Haselsteiner, Ignaz Haselsteiner und Max Fuchsleger.

Den Mitgliedern der Freiw. Feuerwehr Franz

Böschinger, Heinrich Frieß, August Lipnik, Ludwig Schausberger, Simon Leußl, Karl Kunz, Josef Steinbach, Johann Lauterbach, Wenzel Bendl, Anton Gampus, Josef Leimer, August Koch, Adalbert Schoiber, Josef Stiegleder, Josef Czadek, Johann Schreier, Alois Stierl, Karl Frieß, Josef Punz, Michael Grillmayer, Franz Wendl, August Diewald, Johann Schwandegger, Johann Döberl, Anton Maier, Joh. Leitner, Franz Hönigl, Johann Windenberger, Anton Fuchsleger und Johann Neustifter.

c) Abschluß eines Leibrentenvertrages mit Josef und Marie Fahrnberger.

Die beiden Eheleute Fahrnberger übergeben ihr Anwesen im Werte von 5000 K in das Eigentum der Stadt, wogegen diese Aufnahme und Versorgung bis an ihr Lebensende im Bürgerhospital erhalten.

Der diesbezügliche Vertrag wird genehmigt.

GR. Jar fragt betreffend Verwendung des Hauses an. Der Bürgermeister erwidert, daß dasselbe vermietet werden soll.

Weiters fragt GR. Jar, wie sich der Zinswert gegenüber dem Preise stellt und wie hoch die Erhaltungskosten sich belaufen würden.

StR. Waas gibt bekannt, daß der Zinsertrag zirka 700 K jährlich beträgt.

GR. Kirchwegger bemerkt, daß die Eheleute Privatvermögen besitzen, daher die Stadtgemeinde Universal erbin sein müßte.

Der Bürgermeister wünscht, daß denselben ihre Ersparnisse als Aufbesserung belassen werden mögen. Angenommen.

d) Erhöhung des Honorars der Schwestern im Krankenhause.

Das Honorar einer Schwester beträgt bisher 20 K monatlich und wird die Erhöhung des Honorars, welches an den Orden bezahlt wird, in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse auf 30 K, d. i. 360 K beantragt. Die Mehrauslagen betragen demnach 1440 K jährlich.

GR. Seeböck fragt an, ob sich diese Erhöhung auf dauernd erstreckt und stellt den Antrag, diese nur auf Kriegsdauer zu gewähren.

Der Bürgermeister ist für die dauernde Gewährung.

Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Wotho.

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Der Schloßhof von Marbeck lag still und einsam in flirendem Mondlicht. Eine weiche, warme Herbstnacht zog herauf mit all ihrem Zauber und Sternenschein. Vor dem eisernen Tor schritt der Wachtposten unaufhörlich auf und ab.

Aus den Wachtstuben, die man zu ebener Erde eingerichtet hatte, klang Bockklirren und der fröhliche Sang der Soldaten.

Unter der alten Linde im Schloßhof saß Raimar von Barenbusch träumend auf der Bank, den Kopf an den Stamm gelehnt.

Immer sah er vor sich die schlank, blonde Mädchen-gestalt mit dem leuchtenden Haar und den seltsamen Augen, an die er immer und immer denken mußte.

„Wenn sie jetzt käme“, ging es durch seinen Sinn. „Wenn die warme Herbstnacht sie hinauslockte in den Schloßhof.“

„Lächerlich“, dachte er weiter, „wie käme sie wohl dazu, jetzt über den Hof zu gehen?“ Was aber war das? Meißte ihn denn ein Spuk?

Da schimmerte so hell und licht ein weißes Gewand. Der brennend rote Schal um die Schulter leuchtete wie Blut.

Er stand schnell auf. Die Hand griff unwillkürlich an den Degen, als er auf Eva Maria, die lautlos über den Schloßhof gleiten wollte, zutrat.

Mit einem leisen Schrei fuhr die Gräfin Eva Maria zurück.

„Habe ich Sie erschreckt, Gräfin?“ fragte er leise, und es war fast, als sei ein gärtlicher Klang in seiner Stimme.

Eva Maria neigte kaum merklich das Haupt, dann aber sagte sie, tief Atem holend:

„Das kam wohl daher, weil ich soeben an Sie, Herr v. Barenbusch, gedacht, weil ich Sie so heiß herbeigesehnt habe in meiner Not.“

„Wie seltsam, Gräfin“, gab er erregt zurück. „Auch ich wünschte Sie, als ich vorhin dort unter der Linde träumte, lebhaft herbei.“

Eva Maria spähte scheu in die Runde. Prüfend flog ihr Blick auch zu dem Altan des Schloßes hinauf, dann sprach sie hastig, ohne Barenbusch anzusehen:

„War es mir doch soeben, als sähe ich da oben auf dem Altan einen Schatten.“

„Es ist wohl das Mondlicht, Gräfin, das über den Hof flirrt.“

„Mir ist so bange, Herr v. Barenbusch. Schon bei der Abendmahlzeit versuchte ich, Sie verschiedene Male ins Gespräch zu ziehen. Vater Melchior verhinderte es. Ich hatte gehofft, Ihnen nach Tisch noch ein paar Worte sagen zu können, aber Großmama und mein Vater hielten mich fest, so daß ich, ohne Aufsehen zu erregen, Ihnen nicht näher kommen konnte.“

Barenbuschs Herz schlug ganz laut. Die Gewißheit daß das schöne Mädchen ihn geliebt, trieb ihm das Blut in raschen Stößen zum Herzen.

„Kommen Sie, Gräfin“, bat er erregt, „nehmen Sie hier auf der Bank Platz, und sagen Sie mir, wie ich Ihnen helfen kann.“

„Sie wissen also, daß ich Ihrer Hilfe bedarf?“

„Ich fühle es.“

Eine heiße Röte kam und ging in Eva Marias blühendem Antlit.

„Es ist so schwer zu sagen, Herr v. Barenbusch.“

„Können Sie mir nicht vertrauen, Gräfin, spricht keine Stimme in Ihrer Brust, daß ich alles für Sie tun könnte? Mein Leben, wenn es sein muß, Gräfin“ — rief er feurig, indem er versuchte, ihre schlaff hängende Hand zu ergreifen, um sie an seine Lippen zu ziehen.

Eva Maria zog erschreckt ihre Hand zurück.

„Nicht so, Herr v. Barenbusch“, bat sie mit zitternder Stimme. „Sie haben ja ganz recht, diese Sprache zu mir zu führen, da Sie erfahren haben, daß ich Sie des Nachts hier auf dem Schloßhof suche. Aber nur die bitterste Notwendigkeit zwingt mich zu diesem Schritt, und ich erwarte von Ihnen als deutscher Offizier, daß Sie die Not eines Weibes achten, und nicht etwa gahlante Abenteuer vermuten, wo es ans Leben geht.“

Raimar v. Barenbusch war entrüstet aufgesprungen. „Es hätte dieser Mahnung nicht bedurft, Gräfin. Wenn ich mich durch die unerwartete Begegnung hier hinreißen ließ, zuviel von meinem Gefühl zu verraten, das natürlich nur ganz einseitig besteht, so bitte ich tausendmal um Vergebung. Ich habe Sie weder tranken noch belästigen wollen.“

Und eine ganz korrekte Haltung annehmend, sagte er fast herrisch: „Darf ich bitten, mir Ihr Anliegen zu eröffnen? Wenn es sich mit meiner Dienstpflicht verträgt, ist es vorneherein gewährt.“

„Nun wird es mir noch schwerer“, begann Eva Maria die Augen verwirrt senkend, mit einem wehen Lächeln um den roten Mund.

„Achtung!“ gebot plötzlich Barenbusch, fester den Knäuel seines Degens fassend, „auch mir war, als ob da oben auf dem Altan der Schatten Ihres Hauskaplans sich bewege.“

Ein irrer Ausdruck von Angst flog über Eva Marias Antlit.

„Um den handelt es sich ja gerade“, flüsterte sie erregt.

„Still, nicht so laut. Er kann uns vielleicht hören. Nein, ich sehe jetzt nichts mehr, der Vater scheint in den Saal zurückgetreten zu sein. Haben Sie Furcht, Gräfin?“

„Nicht, wenn Sie bei mir sind“, gab sie mit einem holden Lächeln zurück, das ihm fast den Verstand raubte, aber mit eiserner Willenskraft riß er sich zusammen.

StR. Hierhammer erwähnt, daß die Diensthöfen die gleiche Entlohnung wie die Schwestern haben, diese mit jenen aber doch nicht ganz gleichstellen kann und ist auch für die Zuspargung für immer.

GR. Jax schließt sich ebenfalls dem Antrage Seeböck nicht an und hebt die kolossale Leistung der Schwestern hervor; er beantragt auch Gewährung für immer.

Der Bürgermeister sagt ferner, daß die Berufspflegerinnen im Kriegspitale 4 K täglich erhalten. GR. Böck unterstützt ebenfalls den Antrag Jax.

- Der Stadtrats-Antrag wird sohin angenommen.
- e) Befegung der Mefnerstelle an der Franziskuskirche. In Berücksichtigung seiner langjährigen Dienstzeit bei der Gemeinde wird dem Bewerber Max Fuchs-luger die Mefnerstelle verliehen. Derselbe übernimmt auch die Reinigungsarbeiten und wird ihm ein Jahrespauschale von 360 K zugesprochen. Für Kirchenreinigung ist er separat zu entlohnen. Als Kündigungsfrist sind 6 Wochen festgesetzt. Angenommen.

- f) Beschwerde der Frau Susanne v. Helmsberg gegen Wasserzinsvorschrift.

Die Zinsvorschrift beträgt jährlich K 24.50 und deckt Frau Susanne v. Helmsberg den Wasserverbrauch aus dem Servitutsbrunnen, an dem ein frischer Auslaufhahn angebracht ist.

Der Bürgermeister bemerkt, daß ein Auslauf für die Aufhebung des Servituts zugestanden wurde. Beschränkt sich die Wasserentnahme auf diesen Auslauf, so wird auch keine Vorschrift stattfinden, da aber eine separate Vorrichtung angebracht wurde, so ist die Sache bedenklich.

GR. Jax ratet, keinen Prozeß hervorzurufen, da sich dessen Kosten nicht rentieren würden. Es ist doch lediglich als Fortleitung des Servitutsbrunnens mit dem Schlauche zu betrachten.

StR. Dr. v. Plenter führt an, daß Niemand das Recht habe, das Wasser mittels Schlauches an eine andere Stelle hinzuleiten. Das Wasser muß mit Behältern dorthin gebracht werden, wo es eben gebraucht wird.

Der Bürgermeister sagt, daß die Umänderung des Hahnes der städtische Wasserleitungsmonteur vorgenommen hat, daher ihr auch die Benützung des Wassers in der jetzigen Form nicht verwehrt werden kann.

StR. Dr. v. Plenter beantragt die Entfernung des alten Hahnes, den Zins von 24 K abzuschreiben und Frau v. Helmsberg aufzufordern, sich vom Gebrauche des Schlauches zu enthalten.

Der Bürgermeister beantragt Vertagung der Angelegenheit behufs weiterer Erhebungen. Angenommen.

5. Anträge des Stadtrates, Finanz- und Elektrizitätswerks-Ausschusses.

- a) Genehmigung des Voranschlages über den Gemeindehaushalt für das Jahr 1916.

Der Bürgermeister berichtet, daß der Voranschlag zur allgemeinen Einsicht in der vorgeschriebenen Zeit aufgelegt ist und Einwendungen dagegen nicht eingebracht wurden.

Ferner schickt er voraus, daß in der gegenwärtigen Zeit ein rechnungsmäßiger Voranschlag sozusagen in

der Luft hängt; z. B. ist das Ergebnis der Bierauf-lage nicht zu schätzen.

GR. Pokerschnigg entschuldigt sich und tritt ab. Der Bürgermeister trägt sohin die Gebarung der einzelnen Gruppen vor, welche demnach folgendes ergeben:

Ordentlicher Empfang und Ausgabe.

A) Allgemeine Verwaltung: Empfang K 5.892.—, Ausgabe K 34.139.78.

B) Gemeindepemögen: Empfang Kronen 70.865.02, Ausgabe K 38.734.—.

C) Gemeindefchulden: Empfang Kronen 30.032.44, Ausgabe K 43.190.87.

D) Städtische Gefälle, Marktwejen: Empfang K 1.517.—, Ausgabe K 1.531.—.

E) Sicherheitswejen: Empfang Kronen 1.400.—, Ausgabe K 9.705.—.

F) Sanität: Empfang K 1.890.—, Ausgabe K 23.925.—.

G) Wohlfahrts-einrichtungen: Empfang K 26.877.07, Ausgabe K 21.144.52.

H) Verkehr (öffentlicher Baudienst): Empfang K 660.—, Ausgabe K 19.650.20.

J) Unterrichtswesen: Empfang K —.—, Ausgabe K 21.408.—.

K) Kirchenwesen: Empfang K 600.—, Ausgabe K 1.150.78.

L) Wohltätigkeit: Empfang K 1.036.82, Ausgabe K 1.114.82.

M) Militärangelegenheiten: Empfang K —.—, Ausgabe K 3.130.—.

N) Verschiedene Zwecke: Empfang K 40.—, Ausgabe K 2.602.—.

O) Gemeindeabgaben: Empfang Kronen 12.000.—, Ausgabe K 1.480.—.

Summe der ordentlichen Einnahmen K 152.810.40, der ordentlichen Ausgaben K 222.905.97.

Außerordentlicher Empfang u. Ausgabe.

Empfang K —.—, Ausgabe K 7.019.85.

Durchlaufende Gebarung.

1. Kontokorrentverrechnung: Empfang K 7.869.—, Ausgabe K 7.869.—.

2. Vorhülle: Empfang K 33.600.—, Ausgabe K 33.600.—.

3. Durchführungen: Empfang K 15.660.—, Ausgabe K 15.660.—.

Summe des Empfanges K 57.129.—, der Ausgabe K 57.129.—.

Das Erfordernis beträgt demnach: Ordentliche K 152.810.40, Außerordentliche K —.—, Durchlaufende K 57.129.—; zusammen K 209.939.40.

Die Bedeckung beträgt: Ordentliche Kronen 222.905.97, Außerordentliche K 7.019.85, Durchlaufende K 57.129.—; zusammen K 287.054.82, und beträgt der Abgang somit K 77.115.42.

Derselbe ist zu bedecken:

1. durch eine 55%ige Gemeindeumlage auf alle direkten Steuern (mit Ausnahme der Einkommensteuer und der 5%igen Steuer) mit dem Betrage von K 39.690.20;

2. durch eine 3%ige Zinshellerumlage auf jede Mietzinskrone, Ertrag K 9.000.—;

3. aus dem Reinertrag des Elektrizitätswerkes im veranschlagten Betrage von K 23.425.22;

4. aus den Kassabeständen ist der Rest per K 5.000.— zu entnehmen.

GR. Schilcher fragt an, wie hoch die Hollensteiner Wertschuld ist.

Der Bürgermeister teilt mit, daß sie K 280.000.— beträgt.

Weiters beantragt GR. Schilcher, daß den Reservisten-Familien die Zahlung der Verpflegsgelühren im Krankenhause bis nach dem Kriege gestundet werden.

Der Bürgermeister bemerkt, daß dies im weitestgehenden Maße geschieht.

StR. Waas regt an, zugleich mit der Stadtturm- uhr Feuerlöschapparate anzuschaffen.

Der Bürgermeister sagt dies zu. Die Uhr soll mit elektrischem Antrieb versehen werden.

StR. Dr. v. Plenter bemängelt den schlechten Zustand der Straßen und regt die Herstellung derselben noch vor Beendigung des Krieges unter Verwendung von Kriegsgefangenen an, da die Misere zu arg ist.

StR. Brantner fragt an, ob denn die Uhrmacher nicht beauftragt sind, bei den Uhren nachzusehen.

Diese Angelegenheit wird dem Stadtrate zur Regelung überwiesen.

StR. Dr. v. Plenter bemängelt noch die unterlassene Vorlage des Voranschlages im Stadtrate und bemerkt, daß dies für die Folge gehandhabt werden muß.

Der Bürgermeister sagt, in Zukunft werde dies geschehen.

Der Voranschlag wird sodann einstimmig genehmigt.

- b) Genehmigung des Voranschlages über die Gebarung des Elektrizitätswerkes pro 1916.

Bürgermeister Dr. Kieglhofer bringt den Voranschlag zum Vortrage.

Dieser veranschlagt an Einnahmen K 156.000.—, an Ausgaben für Betriebskosten K 16.250.—, Darlehenszinsen K 32.400.—, Allgemeinen Spejen K 38.380.—, Instandhaltungen K 5.600.—, Abschreibungen K 39.800.—, Anerkennungszinse K —.—, zusammen K 132.430.—; daher ein Reinertrag von K 23.570.—.

Der Voranschlag des Elektrizitätswerkes wird einstimmig genehmigt.

StR. Waas bringt vorher noch einen Antrag dahingehend ein, dem Roten Kreuze behufs Gründung einer Säuglingsfürsorge sich anzuschließen und für diese Aktion einen Betrag von K 1000.— zu widmen.

GR. Jax bemerkt, daß diese Aktion mit großen Schwierigkeiten verbunden sei.

Der Antrag wird daher dem Stadtrate zur Behandlung und Berichterstattung zugewiesen und erwidert der Bürgermeister, daß die Schaffung der Berufsmundschafft durch den Landesauschuß im Zuge ist und der Anschluß der Gemeinden an diesen geplant und durchgeführt wird. Zu den Beratungen wurde der Gemeinderatssitzungssaal zur Verfügung gestellt.

Es folgt sohin vertrauliche Sitzung.

Nur jetzt nicht wankend werden, jetzt, wo alles Wachsamkeit forderte und kaltes Blut.

„Ich will Ihnen Ihre Beichte erleichtern, Gräfin“, lächelte er, immerfort den Altan im Auge behaltend. „Sie wollten mich, wie schon einmal, vor dem Vater Melchior warnen.“

Eva Maria sah ihn erschreckt an. „Woher wissen Sie das?“ drängte es sich von ihren Lippen.

„Weil ich Sie für eine gute Deutsche halte, Gräfin, die gewiß nicht will, daß ihre deutschen Landsleute durch diesen falschen Gottesmann Schaden leiden.“

Eva Maria preßte beide Hände gegen ihre Brust.

„Helfen Sie mir“, bat sie mit erstickter Stimme. „Entfernen Sie diesen Menschen aus unserem Hause, der meinem armen Vater jede Lebensfreude raubt, der ihn — ich weiß nicht, mit welchen Mitteln — vielleicht gar dazu treibt, Unrechtes zu tun. Mein Gott, mein Vater ist, wie Sie wissen, von Geburt Franzose, er hat leicht erregbares Blut, und der Vater scheint es gut verstanden zu haben, Gefühle in meinem Vater zu wecken, die ihm bisher fremd gewesen. Der Kaplan, von dem ich glaube, daß er das heilige Kleid mit Unrecht trägt, hat Böses im Sinne, eine innere Stimme sagt es mir, und mein Vater — ich zittere, daß ich das zugehehen muß — mein armer Vater ist, glaube ich, vollständig in seiner Gewalt. Mit welchen Mitteln er meinen Vater zwingt, weiß ich nicht, aber es darf nicht geschehen, mein alfer Vater darf kein Unrecht tun. Ich habe gestern versucht, mit meinem Bruder einige Worte zu wechseln, den die Anwesenheit des Vaters auch, wie ich bemerkte, in das höchste Erstaunen setzte, es war aber vergebens.“

Wäre es nun nicht möglich, meinen Bruder herbeizurufen oder einen Brief in seine Hände zu bringen, durch den ich meinen Verdacht mitteilte und seine Hilfe für unseren unglücklichen Vater erbitte?“

„Ihr Herr Bruder darf seinen Posten nicht ohne zwingenden Grund auf Stunden verlassen, zumal er da

oben wichtige Dinge erkunden soll. Ich bin aber bereit, ihm Ihren Brief durch zuverlässigen Boten zu übermitteln.“

„Ich danke Ihnen tausendmal, Herr v. Barenbusch. Der Brief — hier ist er — ist offen. Ich bitte Sie, vorher Einsicht von dem Inhalt zu nehmen.“

Barenbusch schloß, ohne ein Wort zu sagen, den Umschlag.

„Ich vertraue Ihnen unbedingt, Gräfin.“

„Sie sind gut und groß. Ich weiß wohl, daß ich durch meine Andeutung unser aller Leben, vor allem das meines Vaters, völlig in Ihre Hand gebe, ich fühle, daß Sie meinen Vater schonen werden, wenn er wirklich einem Feinde unseres Vaterlandes hier Schutz gewährt haben sollte, daß Sie Nachsicht mit seiner Verblendung üben werden, selbst wenn es sich herausstellt, daß er nicht ganz korrekt gehandelt hat.“

„Und wenn es sich herausstellt, Gräfin, daß Ihr Herr Vater ein Hochverräter ist, was dann?“

Eva Maria taumelte entsetzt zurück.

„Das fann, das fann ja nicht sein! Barmherzigkeit! Dann wäre sein Leben verwirrt und keiner, auch Sie nicht, könnten ihn schützen. Sie müßten Ihrer Pflicht gehorchen, und ich, sein eigenes Kind, hätte ihn verraten und in den Tod geschickt! Altmächtiger, nur das nicht. Nein, nein, Sie dürfen mich nicht so erschrecken. Es wäre fürchtbar.“

Ich, ich allein trüge die entsetzliche Schuld an seinem Verderben.“

„Nein, Gräfin, Sie nicht! Alles, was Sie mir da sagen, war mir bekannt, als ich nach Schloß Marbeck kam.“

Neu ist mir nur, daß Sie und Ihre Geschwister in all Ihrem Fühlen und Denken deutsch sind, daß Sie unser herrliches Vaterland lieben, und daß auch Sie opfern können, opfern müssen, Gräfin, tief und schwer.“

„Aber ich kann doch meinen eigenen Vater nicht an-gelassen!“ schluchzte Eva Maria. „Ich, sein eigenes Kind.“

Barmherziger Gott, was habe ich getan! Er ist ja ver-loren und wir alle mit ihm.“

„Ruhe, Ruhe, Gräfin, nicht so laut. Der Kaplan da oben lauscht schon wieder. Wenn es Ihnen ein Trost sein kann, so möchte ich Ihnen sagen, daß ich den Auf-trag habe, mit aller Strenge gegen die Bewohner dieses Schlosses vorzugehen, wenn es sich herausstellen sollte, daß sie als deutsche Untertanen unseren Feinden Vor-schub leisten.“

Eva Maria wankte und hätte Barenbusch sie nicht gehalten, so wäre sie unter der Last ihrer Bekemtnisse ohnmächtig zusammengebrochen. Raimar aber hatte das Gefühl, als müsse er das schöne Mädchen fest an sich drücken, als dürfe er sie nie mehr lassen, und Eva Maria fühlte plötzlich, heiß erglühend, das Schlagen seines Herzens an dem ihren. Verwirrt löste sie sich aus den Armen des Hauptmanns.

„Verzeihen Sie,“ stammelte sie — „ich bin so ver-wirrt von allem, was Sie mir sagen. Wir, die wir mit jedem Atemzuge deutsch sind, die wir täglich zu Gott um den Sieg der Deutschen flehen, stehen in einem so abscheulichen Verdacht, daß ich keine Worte dafür finde.“

Es ist ja vielleicht begreiflich, daß mein armer Vater sein altes Vaterland nicht vergessen kann, und daß jetzt wieder in ihm aufgelebt ist, was so lange tot war. Niemals aber wird er, nach meiner Ueberzeugung, etwas Unehrenhaftes tun, wodurch er nicht nur sein Leben, sondern auch das Schicksal seiner Kinder preis-gibt. Dieser unheimliche Mensch, der immer um ihn ist, verwirrt ihn jetzt nur. Er soll und muß aus dem Hause.“

Ich habe das meinem Bruder hier geschrieben, und ich hoffe bestimmt, daß er Mittel und Wege finden wird, den Mann zu entfernen, der uns alle ins Unglück bringt.“

(Fortsetzung folgt.)

3. Mob. 102/244.

Kundmachung

Einberufung der in den Jahren 1897—1866 geborenen Landsturmpflichtigen zur Dienstleistung mit der Waffe auf Grund einer neuerlichen Musterung.

Reise u. Geschäftsplan für die Musterungskommissionen.

Mit Beziehung auf die h.ä. Einberufungskundmachung O vom 18. April 1916 wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die **Musterung der im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs wohnhaften, in den Jahren 1897—1866 geborenen Landsturmpflichtigen am Mittwoch den 14. Juni 1916 um 8 Uhr früh im Gasthause des Herrn Josef Nagel in Waidhofen a. d. Ybbs, Wegereistraße Nr. 16** stattfindet.

Die Musterungspflichtigen werden aufgefordert, pünktlich, nüchtern und rein gewaschen zu erscheinen und ihr Landsturmlegitimationsblatt mitzubringen.

Gleichzeitig findet die Nachmusterung jener Landsturmpflichtigen statt, welche bereits früher musterungspflichtig waren, jedoch aus irgend einem Grunde zur Musterung nicht erschienen sind.

Ungerechtfertigtes Ausbleiben von der Musterung wird strenge bestraft.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

Impfung.

Am 31. Mai 1916 um 2 Uhr nachmittags findet im städt. Rathausaale die allgemeine und die Impfung der noch nicht geimpften Schüler, am 7. Juni 1916 die Nachimpfung statt.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

3. Mob. 63.

Kundmachung.

Anzeige von Gegenständen aus Zinn und Zinnlegierungen.

Zufolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 22. April 1916, Z. 7288, wird auf die Ministerialverordnung vom 28. April 1916, R.-G.-Bl. Nr. 121, aufmerksam gemacht.

Selbe betrifft die Anzeige der Gegenstände aus Zinn und Zinnlegierungen und lautet auszugsweise:

Die nachbenannten Gegenstände sind anzuzeigen, soweit sie ganz oder zum überwiegenden Teile aus Zinn oder Zinnlegierungen bestehen:

1. Bleche, Röhren, Tafeln, Platten und Rohgußstücke.
2. Folien.
3. Krüge, Zimente und sonstige Gefäße und Geschirre, ferner Schüsseln, Teller, Tassen, Deckel, Löffel, Leuchter und sonstiges Gerät, soweit diese Gegenstände nicht einen besonderen künstlerischen oder historischen Wert besitzen.
4. Schantkasten.
5. Badewannen.
6. Pippen und sonstige Armaturen.
7. Bestandteile von Apparaten (insbesondere auch Kerzengießformen).

Die Pflicht zur Anzeige der unter Punkt 1 und 2 genannten Gegenstände entfällt, wenn der Gesamtvorrat 5 Kilogramm nicht übersteigt.

Die vorangeführten Gegenstände sind ohne Rücksicht darauf anzuzeigen, ob sie zu den Einrichtungen einer Betriebsanlage gehören, ob sie zum Zwecke der Bearbeitung oder Veräußerung vorrätig gehalten werden oder anderen Zwecken dienen, ob sie derzeit nicht benützt werden oder in Verwahrung stehen.

Die Anzeige ist von jenem zu erstatten, der solche Gegenstände besitzt oder für andere in Verwahrung hält.

Die Anzeigeformulare sind beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich und müssen, nach dem Stande vom 1. Mai 1916 ausgefüllt, längstens bis 31. Mai 1916 an das k. k. Handelsministerium in Wien eingekendet werden.

Verletzungen der Anzeigepflicht werden nach § 6 der vorbezogenen Ministerialverordnung bestraft.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

3. a—759/1.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 11. Mai 1916, Z. W. 1574/91, mit der Durchführungsbestimmungen zu der die Ministerialverordnung vom 4. März 1916, R.-G.-Bl. Nr. 61, ergänzenden Ministerialverordnung vom 7. Mai 1916, R.-G.-Bl. Nr. 132, betreffend die Regelung des Verkehrs mit versteuertem Zucker, erlassen werden.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 3 der Ministerialverordnung vom 7. Mai 1916, R.-G.-Bl. Nr. 132, wird angeordnet:

§ 1.

Die mit der Statthaltereiverordnung vom 7. März 1916, L.-G. und B.-Bl. Nr. 21, festgesetzte vierwöchige Verbrauchsmenge an versteuertem Zucker wird

- a) für Personen, die in ununterbrochenen Betrieben, beziehungsweise Betriebszweigen als gewerbliche Arbeiter beschäftigt sind;
- b) für Bergarbeiter, auch wenn sie ausschließlich obertags beschäftigt sind, ferner für Hüttenarbeiter;
- c) für das Jahr- und turnusmäßig Nachtdienst versiehende Eisenbahn- und Postpersonal, ferner für die in Eisenbahnwerkstätten stabilisierten und nicht stabilisierten Arbeiter, insofern es sich um ununterbrochene Betriebe, beziehungsweise Betriebszweige handelt;
- d) für Forstarbeiter, die durch die Natur ihrer Arbeit gezwungen sind, sich länger als einen Tag von ihrem ständigen Aufenthaltsorte entfernt zu halten

gleichmäßig auf 1⁵/₈ Kilogramm erhöht. Diese Erhöhung gilt nur für die betreffenden Personen und nicht auch für die Angehörigen ihres Haushaltes.

§ 2.

Kranken und kurbrauchenden Personen, für deren Ernährung besondere Rücksichten und Verhältnisse gegeben sind, kann, sofern sie nicht zur Gänze in Anstalten verpflegt werden, von den politischen Bezirksbehörden in berückichtigungswürdigen Fällen über ärztlich bestätigtes Ansuchen eine zeitweilige Erhöhung der vierwöchigen Verbrauchsmenge an versteuertem Zucker bis zu 1⁵/₈ Kilogramm bewilligt werden.

Die ärztliche Bestätigung (Zeugnis), deren jeweilige Ueberprüfung durch den Amtsarzt der politischen Bezirksbehörde vorbehalten bleibt, hat sich auf die Art der Erkrankung, das Ausmaß der innerhalb der gesetzlichen Höchstgrenze erforderlichen Verbrauchsmenge und auf den Zeitraum zu beziehen, für den der erhöhte Bezug nach ärztlicher Voraussicht diätetisch geboten ist.

§ 3.

Für den Bezug der in den §§ 1 und 2 dieser Verordnung festgesetzten erhöhten Verbrauchsmengen werden besondere Zuckerausfahrkarten nach dem im Anhange zu dieser Verordnung abgedruckten Muster amtlich ausgeben.

Der Bezug der Zuckerausfahrkarten ist nach den Bestimmungen des § 4 der Ministerialverordnung vom 7. Mai 1916, R.-G.-Bl. Nr. 132, anzusprechen.

Die Zuckerausfahrkarten sind nicht übertragbar.

§ 4.

Die Bestimmungen der Statthaltereiverordnung vom 7. März 1916, L.-G. u. B.-Bl. Nr. 21, finden, insofern in dieser Verordnung nicht besondere Anordnungen getroffen sind, Anwendung.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Blenleben m. p.

Der europäische Krieg.

Kriegschronik.

9. Mai: In Ostgalizien und Wolhynien erhöhte Tätigkeit bei den Sicherungstruppen. — Italienische Angriffe gegen San Martino wurden abgewiesen. An der Kärntner und Tiroler Front erhöhte Artillerietätigkeit. — Im Maasgebiete wurden die eroberten deutschen Stellungen weiter ausgebaut und südwestlich der Höhe 304 feindliche Vortruppen weiter zurückgedrückt. Deutsche Flieger belegten Fabrikanlagen von Dombasle und Raon l'Etape mit Bomben. — Westlich Düren wurde ein russischer Vorstoß unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. — Die abgeschlossene Untersuchung der deutschen Admiralität ergab, daß das am 24. März von einem deutschen Unterseeboote torpedierte vermeintliche Kriegsschiff mit dem Dampfer „Sulzer“ identisch ist. — Als Vergeltungsmaßregel gegen die russische Flotte, die offene Städte an der Küste Anatoliens beschießt, vernichtete der Kreuzer „Midilli“ zwischen Sebastopol und Cupatoria ein Schiff von 4000 Tonnen und eine Anzahl Segler. Am 7. Mai erschien derselbe Kreuzer außerhalb der Reede von Cupatoria, eröffnete das Feuer auf einen Dampfer und ein Segelschiff und warf auch einige Granaten auf die Stadt. In der Stadt und auf den Schiffen wurden 4 Personen getötet und mehrere verwundet. — Ueberreichung der amerikanischen Antwort auf die deutsche Note. Amerika erklärt sich mit den deutschen Zusagen einverstanden.

10. Mai: Lebhaftige Artillerietätigkeit im Dolomiten-Abschnitt zwischen Peutelstein und Buchenstein. Ein italienischer Flieger warf zwei Bomben auf den Markt und den Domplatz von Görz. 2 Personen wurden getötet und 33 verwundet. — Deutsche Flieger belegten

Dürrkirchen und die Bahnanlagen bei Adinkerke mit Bomben. Französische Angriffe beim Toten Mann und südöstlich der Höhe 304 brachen vollständig zusammen. Die Zahl der bei der Eroberung der Höhe 304 gemachten Gefangenen ist auf 53 Offiziere und 1515 Mann gestiegen. Im Cailletewalde Handgranaten-Kämpfe, im Camardwalde nahmen bayerische Truppen 54 Franzosen gefangen. — In Kurland wurden nördlich des Bahnhofes Selburg 500 Meter der feindlichen Stellung erstürmt, 310 Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. — An der Kaukasusfront wurden die Russen im Abschnitt des Kopeberges aus ihren Stellungen in einer Ausdehnung von beinahe 15 Kilometer verdrängt und ostwärts zurückgeworfen. Die Türken machten 6 Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

11. Mai: Erhöhte Gefechts-tätigkeit an der wolhynischen Front. — Italienische Angriffe auf den Mtzli Bruch wurden abgewiesen. — Pfälzische Bataillone stürmten südöstlich des Hohenzollernberges bei Hülluch die englische Stellung. 127 Gefangene wurden eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner erlitt außerdem erhebliche Verluste. In den Argonnen scheiterte ein französischer Angriff gegen die Wille Morte. Im Maasgebiete lebhaftige Artillerietätigkeit. — An der Ostfront belegte ein deutsches Flugzeuggeschwader den Bahnhof von Horodzieja an der Linie Kraszyn—Minst mit Bomben. — In den Gewässern von Smyna eröffnete ein feindlicher Monitor das Feuer vor der Insel Keusten. Die türkischen Batterien beschädigten das Schiff, das sich schwankend auf Mytilene zurückzog.

12. Mai: Am Nordhange des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere italienische Angriffe ab. — Im Maasgebiete wurden Veruche des Feindes in den Wäldern von Avocourt und Malancourt Boden zu gewinnen, vereitelt. Ein feindlicher Nachtangriff südlich des Toten Mannes erstarb im deutschen Infanteriefeuer. Auf dem östlichen Maasufer erlitten die Franzosen bei Ablain schwere Verluste. Ein deutscher Kampflieger schoß südwestlich Laon einen feindlichen Doppeldecker ab. Bei Armentieres wurde durch deutsches Abwehrfeuer ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht. — Im Osten wurde ein russischer Angriffsveruch nördlich des Bahnhofes Selburg im Reime erstickt. Ueber 100 Russen wurden gefangen genommen. — An der Kaukasusfront konnte der Feind seinen Rückzug 6 bis 12 Kilometer hinter der alten Front zum Stillstande bringen. Ein feindlicher Gegenangriff am rechten Flügel wurde abgeschlagen.

13. Mai: Auf der Hochfläche von Doberdo wurde ein heftiger italienischer Handgranatenangriff westlich von San Martino abgewiesen. — Auf dem westlichen Maasufer wurde ein gegen die Höhe 304 unternommener französischer Handgranatenangriff abgewiesen. Beiderseits lebhaftige Artillerietätigkeit. — Auf dem Balkankriegsschauplatz wurden feindliche Flieger, die auf Mirovica und Doiran Bomben abwarfen, durch deutsches Abwehrfeuer vertrieben.

14. Mai: Westlich San Martino wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben geworfen. Italienische Vortöße nördlich des Monte San Michele brachen zusammen. Die Stadt Görz stand unter Feuer. Nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes drangen unsere Truppen mehrfach in italienische Gräben ein. Unsere Flieger belegten die Adriawerke bei Monfalcone, den Bahnhof bei Sedignano und sonstige militärische Anlagen mit Bomben. Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat die militärischen Anlagen Salonas und der Insel Saseno erfolgreich mit Bomben belegt. — Versuche der Engländer, die verloren geangene Stellung bei Hülluch wieder zu nehmen, scheiterten. Angriffe der Franzosen am Westhange des Toten Mann und beim Cailletewalde wurden abgeschlagen. — Grey äußert sich einem Interviewer gegenüber über die Friedensbedingungen Englands. — Poincare erklärt in einer Rede in Nancy, der Krieg werde so lange fortgeführt werden, als sich Deutschland nicht als besiegte erklärt und um Frieden bittet.

15. Mai: In Südtirol nahmen unsere Truppen die ersten feindlichen Stellungen auf dem Armentierre-Rücken, auf der Hochfläche von Vielgereuth, nördlich des Terragnola-Tales und südlich von Rovereto 65 italienische Offiziere, darunter 1 Oberst und über 2500 Mann wurden gefangen genommen, 11 Maschinengewehre und 7 Geschütze erbeutet. Das bewährte Egerer Landsturm-Regiment drang bei Monfalcone in die feindlichen Gräben ein, machte 5 Offiziere und 150 Mann zu Gefangenen und erbeutete 1 Maschinengewehr. Bei Angriffsversuchen der Italiener gegen die von uns gewonnene Stellung bei San Martino fielen 3 Offiziere, 140 Mann, 1 Maschinengewehr und viel sonstiges Kriegsmaterial in die Hände unserer Truppen. Verschiedene Infanterieunternehmungen an der nördlichen Nonzofront brachten 1 Offizier und 116 Gefangene ein. Feindliche Flieger warfen auf Kostanjewica und mehrere deutlich gefennzeichnete Sanitätsanstalten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. In Südtirol wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. — Am westlichen Maasufer wurden französische Angriffe gegen die Höhe 304 blutig abgewiesen. Das

gleiche Schicksal hatte ein Angriff südwestlich von Combres.

16. Mai: Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen italienischen Front fort. Auf der Hochfläche von Doberdo wurde unsere neue Stellung westlich San Martino durch Minenprengungen erweitert. Hierauf folgten von Feindeseite Trommelfeuer und ein Angriff, den unser Infanterieregiment Nr. 43 im Handgranatenkampfe abschlug. Am Görzer Brückenkopf, im Kragebiet, bei Flitsch und in mehreren Abschnitten der Kärntner Front war das Geschützfeuer zeitweise äußerst lebhaft. In den Dolomiten wurden feindliche Nachtangriffe gegen den Hezenfelsen (Sasso di Stria) und den Sattel nördlich des Siefberges abgewiesen. In Südtirol breiteten sich unsere Truppen auf dem Armenterariiden aus, nahmen auf der Hochfläche von Vielgereuth die feindliche Stellung Soglio—D'Aspio, Coston, Costa d'Ugra—Maronia, drangen im Terragnola-Abschnitte, in Piazza und Valbuga ein, vertrieben die Italiener aus Moscheri und erstürmten nachts die Zugnortorta (südlich von Kofreit). In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 171 Offiziere, 6200 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze gestiegen. Im Abschnitte des Loppio-Sees unterhielt der Feind heute nachts ein kräftiges Feuer gegen seine eigenen Linien. Starke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge belegten vorgestern nachts und gestern früh die Bahnhöfe und sonstige Anlagen von Venedig, Mestre, Cormons, Cividale, Udine, Per la Carnia und Treviso ausgiebig mit Bomben. Allenthalben, insbesondere aber in Udine, wo etwa 30 feindliche Geschütze ein vergebliches Abwehrfeuer unterhielten, wurde große Wirkung beobachtet. — Südwestlich von Lens fanden im Anschlusse an Minenprengungen lebhafteste Handgranatenkämpfe statt. Auf beiden Maasufem steigert sich zeitweise die gegenseitige Feuertätigkeit zu großer Heftigkeit. Ein Angriff der Franzosen gegen den Südhang der Höhe 304 brach in unserem Sperrfeuer zusammen. Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten rege. Oberleutnant Immelmann schoss westlich von Douai das 15. feindliche Flugzeug herunter. Ein englisches Flugzeug unterlag im Luftkampfe beiournes. Die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden unverwundet gefangen. — Eine im Bardar-Gebiete gegen unsere Stellungen vorgehende schwache feindliche Abteilung wurde abgewiesen.

17. Mai: An der küstenländischen und Kärntner Front war die Artillerietätigkeit zumeist durch Bodennebel behindert. Südöstlich Monfalcone wurde ein Versuch der Italiener, ihre unlängst verlorene Stellung bei Bagni wiederzugewinnen, abgewiesen. Im Col di Lana-Gebiet scheiterten wiederholte feindliche Angriffe. In Südtirol nahmen unsere Truppen im Angriffe zwischen Astach- und Vaintal (Astico- und Lenotal) den Grenzücken des Maggio in Besitz, bemächtigten sich nach Ueberstreiten des Laintales südöstlich Piazzer (Piazzo) der Costa bella und schlugen südlich Moscheri auf der Zugnortorta mehrere feindliche Gegenangriffe ab. Der gestrige Tag brachte über 900 weitere Gefangene, darunter 12 Offiziere, und eine Beute von 18 Geschützen und 18 Maschinengewehren ein. Die Berichte des italienischen Generalstabes vom 16. und 17. d. M. behaupten, unsere Verluste in diesen Kämpfen seien „schrecklich“ und „ungeheuer“ gewesen. Diese Angaben, die den Eindruck des Rückzuges abschwächen sollen, sind frei erfunden. Die Verluste des Gegners kann man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld behauptet, die Italiener sind aber nicht in dieser Lage. Dagegen können wir bei voller Wertung des Blutopfers jedes einzelnen unserer Braven erklären, daß unsere Verluste dank der Geschicklichkeit unserer Infanterie, des mächtigen Schusses unserer Artilleriewirkung und der Kriegserfahrung unserer Führer außerordentlich gering sind. — Südwestlich von Lens wurden die Handgranatenkämpfe fortgesetzt. Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurde heute früh abgeschlagen. Beim Rückzug über Enes erlitt der Feind in dem übersichtlichen Gelände schwere Verluste. Es handelte sich diesmal um Versuche einer frischen afrikanischen Division, die aus weißen und farbigen Franzosen gemischt ist. Ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Vorstoß südwestlich des Reichsackerkopfes scheiterte vollkommen. — Westlich von Krashin wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

18. Mai: Die an der küstenländischen und Kärntner Front eingetretene Feuerpause hielt im allgemeinen auch gestern an. Heute früh wurden zwei feindliche Angriffe auf die von unseren Truppen unlängst gewonnenen Stellungen östlich Monfalcone abgeschlagen. Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte die Bahnhöfeanlagen von San Giorgio di Nagaro und die feindliche Seeflugzeugstation nächst Grado erfolgreich mit Bomben. An der Südtiroler Front gewann unser Angriff unaufhaltsam Raum. Auf dem Armenterariiden wurden sechs italienische Angriffe abgewiesen. Unsere Kräfte zwischen dem Astach- und dem Vaintale vorgerückten Kräfte unter Führung Sr. k. u. k. Hoheit des FML. Erzherzog Karl Franz Josef trieben den Feind an der ganzen Front weiter zurück und bemächtigten sich heute früh der italienischen Panzerwerke Campomolon und

Toraro. Zwischen Lain- und Brandtal (Ballarja) erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santo-Massivo. Im Etschtale mußten die Italiener die Orte Marco und Mori räumen. Die Zahl der seit Beginn unseres Angriffs gemachten Gefangenen hat sich auf über 10.000 Mann und 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht. — Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt—Enes bis in die Höhe der Südspitze des Camardwaldes genommen und 9 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke. Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten rege. Oberleutnant Voelke schoss das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Lunedille, die Bahnhöfe, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt. — Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Rufus, Caufica, Miha-lova und Saloniki an.

R.-Abg. Dr. Wilhelm Pollauf gefallen.

Nach einem Montag mittags aus Görz beim Präsidium des Abgeordnetenhauses eingelangten Telegramm ist Reichsratsabgeordneter Dr. Wilhelm Pollauf, der bekanntlich seit Kriegsbeginn als Oberleutnant-auditor zuerst auf dem nördlichen und jetzt auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz Kriegsdienst leistete, Sonntag bei der Beschließung der Stadt Görz seitens der Italiener einem Granatvortreffer zum Opfer gefallen. Das Offizierskorps, das das Telegramm übermittelte, hat dem Präsidium des Abgeordnetenhauses sein Beileid ausgedrückt.

Dr. Wilhelm Pollauf, Advokaturkonzipient in Wien, wurde am 28. Mai 1876 in Innergefeld in Südböhmen geboren und war nach Vollenbung seiner Studien zuerst im Staatsdienste tätig, den er aber später verließ, um sich der Advokatur zu widmen. Dr. Pollauf widmete sich frühzeitig der öffentlichen politischen Tätigkeit und gründete die deutschsoziale Partei, als deren Vertreter er bei den Juniwahlen des Jahres 1911 vom Bezirk Wien, Währing II, in den Reichsrat entsendet wurde. Er wurde damals gegen den früheren Mandatsinhaber, den gemeyenen christlichsozialen Abgeordneten Tomola, gewählt. Abg. Dr. Pollauf war Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Innergefeld.

Abg. Dr. Pollauf, der eine starke Arbeitskraft war, gehörte im Abgeordnetenhause u. a. dem Finanzausschuß, dem Sozialpolitischen Ausschusse, dem Steueraussschuß und dem Weinkulturausschuß an und ergriff sehr häufig in den Debatten des Hauses das Wort, wo er insbesondere für die Interessen der Staatsangestellten in Anträgen und Interpellationen eintrat. Als Führer der deutschsozialen Partei machte er bereits zu früher Zeit Propaganda für die Schaffung eines großen mitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes.

Der Bund der Deutschen in Niederösterreich sendet folgende Traueranzeige für seinen Gründer, der auch in Waidhofen viele Anhänger hatte, aus:

Vom tiefsten Schmerze erschüttert, geben wir hiemit die trauervolle Nachricht, daß unser verdienstvoller, langjähriger Bundesobmann, Herr k. k. Oberleutnant-Auditor Dr. Wilhelm Pollauf, Besitzer des Signum laudis am Bande des Militär-Verdienstkreuzes, Hof- und Gerichtsadvokat, Ehrenbürger von Innergefeld, Reichsratsabgeordneter, Ehrenobmann des Ferialvereines Deutscher Hochschüler des Böhmerwaldes „Hochwald“ und Ehrenmitglied des Unterstützungsvereines für Deutsche Hochschüler aus dem Böhmerwalde in Wien, in dem von ihm freiwillig gewählten, heikumstrittenen Görz, fast ein Jahr ausharrend, am 14. Mai 1916 im 40. Lebensjahre durch einen Granatvortreffer den Heldentod fand.

Obgleich seine dienstliche Bestimmung für Wien lautete, fühlte er sich doch verpflichtet, in dieser für unser Volk entscheidungsvollen Zeit an der Front zu wirken. Mit seinem Scheiden verlieren wir den unermüdeten, selbstlosesten Führer und Freund, das deutsche Volk aber, das er so innig geliebt, seinen treuesten Sohn und Kämpfer.

Wie er sein ganzes Leben lang auf den gefährlichsten Posten stehend, für die Verwirklichung der Ideale seines Volkes zu jedem Opfer bereit war, setzte er auch bei Ausbruch dieses Völkerringens an Stelle fester Mannesworte die völkerverbindende Mannestat.

Das letzte Opfer für sein Volk — es war sein Leben. Was an ihm sterblich war, wird Freitag den 19. Mai 1916 um 1/3 Uhr nachmittags in der evangelischen Pfarrkirche, 18. Bez., Martinsstraße 25, feierlichst eingesegnet und sodann auf dem Gersthofener Friedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Wien, am 18. Mai 1916.

Der Bund der Deutschen in Niederösterreich.

Das glänzende Resultat der 4. Kriegsanleihe.

4. Kriegsanleihe kann noch bis 23. Mai gezeichnet werden.

Wien, 15. Mai 1916.

Nach einer gestern erfolgten provisorischen Zusammenstellung haben die bisher gemeldeten Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe ungefähr den gleichen Betrag wie bei der ersten Zählung der 3. Kriegsanleihe erreicht. Die bisherigen Zeichnungen verteilen sich fast zu gleichen Teilen auf die 40-jährige amortisierbare Staatsanleihe und die siebenjährigen Schatzscheine. Nach den Erfahrungen bei der seinerzeitigen provisorischen Zusammenstellung der Zeichnungen der 3. Kriegsanleihe ist bei definitiver Zählung noch eine beträchtliche Erhöhung des bisherigen Gesamtergebnisses der 4. Kriegsanleihe sicher zu gewärtigen. Zahlreiche Meldungen, besonders aus der Provinz, sind noch ausständig.

Da noch ununterbrochen Anmeldungen bei allen Zeichnstellen einlaufen, viele Zeichnungen auf Grund von Hypothekendarlehen noch schweben, die Anmeldungen von Fonds und öffentlichen Körperschaften wegen der damit verbundenen Förmlichkeiten noch nicht durchgeführt werden konnten, endlich auch die Zeichnungen der Zeichnungsvereine und andere Sammelzeichnungen erst in Abwicklung begriffen sind, haben die Zeichnstellen das dringende Ersuchen um Erstreckung der Zeichnungsfrist gestellt.

Der Finanzminister hat sich in Berücksichtigung dieser Umstände bestimmt gefunden, diesem Wunsche zu willfahren und hat gestattet, daß Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe noch bis einschließlich Dienstag den 23. Mai l. J. angenommen werden dürfen.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Beförderung.** Herr Oberleutnant des Geniestabes Karl Schwanndl wurde zum Oberst im Stabe in Pola ernannt. Dem allgemein beliebten wackeren Offizier unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Beförderung.** Herr Ingenieur Josef Jnführ, k. u. k. Leutnant d. Res. beim Eisenbahn-Regiment, wurde zum Oberleutnant ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Auszeichnung.** Zufolge Allerhöchster Entschliessung vom 1. Mai 1916 wurde dem Feuerwerker Ludwig Wisgott in Anerkennung besonderer pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Obgenannter war im Jahre 1913 dem Postamte Waidhofen a. d. Ybbs als Postoffiziant zugeteilt.

* **Kotes Kreuz.** Die Grundbesitzerin Frau Seraphine Kaltenbrunner in Ober-Pöchlau und der Grundbesitzer Herr Johann Erttkaler in Hinterhirschberg sind durch Ertrag von je 50 K lebenslängliche unterstützende Mitglieder des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuze geworden.

* **Rote Kreuz-Woche.** Die in den Tagen vom 30. April bis 7. Mai hier abgehaltene Sammelwoche für das Rote Kreuz und Jugendfürsorge ergab ein sehr erfreuliches und das goldene Herz der Bevölkerung besonders ehrendes Ergebnis. Die Sammeltätigkeit oblag diesmal der Jugend. Ein Spartag an der Landesoberrealschule ergab K 287.47, die Sammlung von Haus zu Haus ergab K 928.83 und zwar in folgender Weise: 1. Gruppe: die Frl. Ella Effenberger und Zita Widenhauser K 118, 2. Gruppe: die Frl. Marianne Rieglhofer, Gretl v. Kuh und Thekla Steger K 365.31, 3. Gruppe: die Frl. Pepi Schönhader und Anna Luger K 60.16, 4. Gruppe: die Frl. Mizzi Schrey und Berta Kemischak K 59.06, 5. Gruppe: die Frl. Anna Schrey und Mizzi Kraus K 78.47, 6. Gruppe: die Frl. Anna Bartenstein und Minna Reitmayer K 70.04, 7. Gruppe: die Frl. Rosa Heisch, Sophie Winkler, Gerta Wagner K 72.43, 8. Gruppe: die Frl. Mizzi Reifersdorfer und Rosa Hadl K 105.36, im ganzen K 928.83. Außerdem waren besonders tätig die Bürgerschülerinnen auch durch Verkauf von Abzeichen und Blumen. Herr Direktor Naber konnte als Ergebnis überbringen K 642.90. Persönlich (nicht in die Sammelbüchse) wurden übergeben noch folgende Spenden: die Herren Milo Weitmayer 20 K, Johann Hofer 4 K, Dr. Josef Mauzla 20 K, Oberlehrer Peter Wagner 10 K, Otto Rittmann 6 K, vom Männergesangsverein 50 K, von Kinobesitzer Sieß 30 K. Gesamtertrag K 2179.20, Regieauslagen 4 K. Der übrige Rest wurde nach Abzug für Abzeichen an die Zentrale abgesendet. Außerdem sind 104 neue Mitglieder in Waidhofen und 15 Mitglieder in Konradshausen (darunter 4 lebenslängliche) dem Zweigverein des Roten Kreuzes beigetreten.

* **Deutscher Schulverein.** Vaterländischer Abend.) Der am Samstag den 13. Mai 1916 im großen Saale des Gasthofes Jnführ abgehaltene Schulvereinsabend erfreute sich eines überaus guten Besuches. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Obmann eröffnete das Hausorchester unter Herrn Rlements Leitung die Vortragsreihe mit R. M. v. Webers Ouvertüre zu „Cunrante“, woran sich zwei gemüts-tiefe Männerchöre: „So viel Stern am Himmel steht“ von Engelsberg und „Wie's daheim war“ von Wöhl-

gemut anschlossen, die unter Herrn Chormeister Prof. Schendls Leitung bestens zu Gehör gebracht wurden. Fräulein Tina Weigend errang mit ihren innigen Sololiedern „Winterlied“ von Bof, „Frühlingszeit“ von Becker und „Schneeglöcklein“ von Keinefe, die Fräulein Lotte Kraoka trefflich begleitete, lebhaft Anerkennung. Nach den mit Beifall vorgetragenen Klavierstücken der Baroness Klingspor ergriff Herr Primarius Dr. Josef Altenecker das Wort zu einer markigen und sehr beherzigenswerten Ansprache. Heißen Dank sollte der Redner zunächst unseren treuen Bundesgenossen für ihre Hilfe in diesen schweren Tagen. Worte ernstester Mahnung richtete er sodann an alle Männer und Frauen des Hinterlandes, sich der Helden draußen an der Front stets würdig zu zeigen und ihrem erhebenden Beispiele folgend, unser Bestes und Letztes gerne daran zu setzen für unser geliebtes deutsches Volk und unser teures Vaterland; alle Lasten und Opfer, die uns der Riesenkrieg auferlegt, geduldig zu tragen und mit all unseren Kräften zur Heilung der gewaltigen Wunden beizutragen, die dieses Welttrinken in unserem ganzen Volkskörper schlägt. Vor allem müsse in unserem Volke der Wert und die Heiligkeit echten Familienlebens wieder voll erkannt und gewürdigt werden, damit es in Zukunft wieder so werde, wie es zur Zeit der Väter gewesen ist. Mit großem Beifalle dankten die Zuhörer für diese mannhaften, überzeugenden Worte. Hieran schloß sich die Vorführung von 65 Kriegs-Lichtbildern, welche die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines zur Verfügung gestellt hatte. Mit L. Kirchbergers markigem Scharlied „Donauwacht“ schloß der erste Teil des Abends. Den heiteren Teil eröffnete das Hausorchester mit dem reizenden Walzer „Schneerosen“ von Kliment. Fräulein Vili Schnirch bot heitere Lieder zur Laute, welche die Anwesenden mit stürmischem Beifalle lobten und Herr L. Kirchberger beschloß den schönen Abend mit sehr erfolgreichen, heiteren Vorlesungen.

* **Den Tod für das Vaterland** starb Herr Josef Schrammel, Lehrer in Wolfsbach, der Schwiegersohn des Herrn Rudolf Mayr, Zeugnismedien in der Hammergasse. Derselbe befand sich auf dem südlichen Kriegsschauplatz und hat sich infolge der Strapazen einen Typhus zugezogen, an dessen Folgen er im Spital in Bozen verschied. Herrn Mayr, dessen Sohn auch voriges Jahr den Heldentod für das Vaterland starb, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Herr Schrammel hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Ehre seinem Andenken!

* **Den Tod fürs Vaterland** erlitten Herr Jakob Sacher, Gutsächter am Hartpichl, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, Fahrkanonier im Feldhaubitzen-Regiment Nr. 14, welcher Sonntag den 30. April 1916 um 11 Uhr mittags im 34. Lebensjahre seiner im Felde zugezogenen Krankheit erlag; und Herr Johann Kahlensteiner von Zell-Arzberg, welcher am 7. März 1916 um 5 Uhr früh durch einen Lawinsturz am südwestlichen Kriegsschauplatz verunglückte. Derselbe stand im 22. Lebensjahre. Ehre ihrem Andenken!

* **Todesfälle.** Gestern Freitag um 7 Uhr früh ist Herr Eduard Wertich nach kurzem, schwerem Leiden im 72. Lebensjahre plötzlich verschieden. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 21. Mai um 3 Uhr nachmittags statt. — In Rosenau a. S. ist heute um 3 Uhr früh nach kurzem, schmerzlichen Leiden Herr Volksschuldirektor Josef Hainisch im 60. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis findet Montag den 22. d. M. nach Ueberführung der Leiche vom Trauerhause in Rosenau nach Waidhofen um 3 Uhr nachmittags hier statt. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Todesfälle.** Freitag den 12. Mai um 9 Uhr abends ist in Gleiß Nr. 86 Frau Katharina Thorer, Hausbesitzerin dafelbst, nach langem Leiden im 86. Lebensjahre verschieden. — Montag den 15. Mai um 1/11 Uhr nachts starb nach langem Leiden Herr Franz Weiser, Schuhmachermeister und Hausbesitzer in Zell a. d. Y., im 81. Lebensjahre. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Verurteilter Meuchelmord.** Vor dem Ausnahmengerichte in St. Pölten unter dem Vorsitz des Hofrates Dr. Müller hatte sich am 13. d. M. die 19-jährige Bauernmagd Theresia Mayer aus der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs wegen Verbrechens des versuchten Meuchelmordes, der boshafter Sachbeschädigung und des Diebstahles zu verantworten. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Friedrich Berner, als ex officio-Verteidiger fungierte Advokat Dr. Smazenska. Theresia Mayer stand seit 8 Jahren bei den Wirtschaftsbefehlshabern Josef und Josefa Baumann als Magd im Dienst und galt als eine in der Arbeit wohl sehr verwendbare, jedoch verlogene und diebische Person. Sie entwendete in letzter Zeit ihren Brotherren Bargeld per 55 K und verübte auch sonstige kleinere Diebstähle. Die Mayer beabsichtigte nun, ihren Dienstplatz zu verlassen und, da sie fürchtete, ihre Bäuerin würde sie wegen des herrschenden Leutenmangels nicht so bald freigeben, faßte sie den Plan, diese zu töten. Am Abend des 25. Jänner schritt sie an die Ausführung ihres grauenhaften Vorhabens. Sie schlich barfuß in das Wohnzimmer, wo die 65 Jahre alte Bäuerin allein schlief, zündete dann mittels einer brennenden Kerze den zugezogenen Bettvorhang an und entfernte sich wieder. Durch das starke Knistern erwachte die Bäuerin glücklicherweise bald und nur diesem Umstande ist es

zu danken, daß sie sich noch rechtzeitig retten konnte. Als die Magd in ihre Kammer zurückkehrte, kam ihr der Gedanke, es könnte ja das ganze Haus verbrennen. Das lag aber nicht in ihrer Absicht. Sie ging daher gegen das Zimmer der Bäuerin zurück, um sich zu überzeugen, ob diese schon tot sei; dann wollte sie den Bauer rufen und mit ihm den Brand löschen. Da kam ihr jedoch schon die Bäuerin schreiend aus dem Zimmer entgegengetürzt. An den nun folgenden Löscharbeiten hatte sich die Mayer eifrig beteiligt. Nach ihrer Einlieferung an das Kreisgericht St. Pölten versuchte sie Irrsinn zu simulieren, indem sie unter anderem den Untersuchungsrichter als ihren Katecheten Blümelhuber und den Schriftführer als dessen Köchin bezeichnete. Sie sah jedoch bald die Zwecklosigkeit ihres Gehabens ein und gestand, absichtlich Irrsinn simuliert zu haben. Der Gerichtshof verurteilte Theresia Mayer wegen versuchten Meuchelmordes und boshafter Sachbeschädigung zu 3 1/2 Jahren schweren Kerker. Vom Verbrechen des Diebstahls wurde sie freigesprochen.

* **Verein Waisenspflege für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.** Die diesjährige Hauptversammlung findet Sonntag den 28. Mai l. J. vormittags 1/11 Uhr, in Waidhofen a. d. Ybbs im Gasthause Inzführ (Turnerzimmer) statt, zu der die Mitglieder und Freunde des Vereines höflich eingeladen werden.

* **Hausverkauf.** Herr Schuhmachermeister Vitus Schneek hat das Haus des Herrn August Diewald am Hohen Markte käuflich erworben. Herr Diewald zieht in das erst kürzlich von ihm erworbene ehemalige Krankenhaus in der Wienerstraße.

* **Eine silberne Damenuhr** mit Kette wurde in Zell, von Gindl bis Urtal Nr. 50, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbe bei der Polizei oder in unierer Verwaltung abzugeben.

* **Zuckerzusatzarten.** Auf die im amtlichen Teile der vorliegenden Nummer des „Boten von der Ybbs“ abgedruckte Statthaltereiverordnung vom 11. Mai 1916, Z. W. 1574/91, betreffend Erhöhung der Verbrauchsmenge an Zucker wird aufmerksam gemacht.

* **Ausgabe von Pferden für landwirtschaftliche Arbeiten.** Laut Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums Z. 23.049 werden die für land- und forstwirtschaftliche Arbeiten ausgegebenen Pferde im Falle dringender Notwendigkeit noch bis 5. Juni zur Verfügung gestellt.

* **Erhöhung der Expressezustellgebühr bei Postsendungen im Verkehre mit Ungarn.** Vom 16. Mai wird die im § 25 der Posttarordnung (P. u. T.-W.-Bl. Nr. 144—1906) mit 50 Heller für Pakete und mit 30 Heller für andere Sendungen festgesetzte Expressegebühr bis auf weiteres auf 1 Krone für Pakete und auf 60 Heller für andere Sendungen erhöht.

* **Anzeige der Gegenstände aus Zinn und Zinnlegierungen.** Auf die im amtlichen Teile der vorstehenden Nummer des „Boten von der Ybbs“ verlautbarte Kundmachung betreffend die Anzeige der Gegenstände aus Zinn und Zinnlegierungen wird hiemit aufmerksam gemacht.

* **Heimstättenaktion des n.-ö. Landesauschusses.** Bis zum 8. Mai d. J. sind beim n.-ö. Landesauschusse folgende Grundwidmungen für Kriegerheimstätten angemeldet worden: Stift Heiligkreuz 60 Joch, Gemeinde Stoßerau 9 Hektar, Gemeinde Stranzendorf 6000 Quadrat-Klafter, Gemeinde Waidhofen a. d. Thaya 3 Joch, Gemeinde Groß-Weikersdorf Grund für drei Heimstätten, Gemeinde Königstetten Grund für drei Heimstätten. Die Gemeinden Michelstetten, Rudendorf, Alt-Lichtenwarth, Ernstbrunn, Zwettl, Traunfeld, Tattendorf, Franzensdorf, Stephanshart, Ober-Markersdorf widmen Grund in entsprechendem Ausmaß für mehrere Heimstätten. Ludwig Graf Kollit de Crenville, Hollenstein, 1 Heimstätte, Max Ritter v. Guttmann, Göhl, Grund für 20 Heimstätten. — Grundwidmungen haben weiters in Aussicht gestellt: Gräfin Marie Waldstein, Mittergraben; Anton Saab, Mautern. Geldspenden sind eingelangt von den Gemeinden: Siebenbrunn, Lunz a. See, Mauerbach, Ruzendorf (1000 K.), Raasdorf, Friederbach, Stoßerau (5000 K.), Eschabrunn, Neustadt a. d. Donau, Unter-Wöbling, Rimbach, Rabegg; ferner von Sr. Erzellenz Weibbischhof Dr. Fischke und den Mitgliedern des Spar- und Darlehens-Kassenvereines Gresten. Das Eracbnis ist mit Rücksicht darauf, daß die Aktion soeben erst eingeleitet hat, ein höchst befriedigendes.

* **Böhlerwerk.** (Rote Kreuz-Woche.) Ueber Einladung der Schulleitung Böhlerwerk trat wieder das Lokalkomitee unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Stefan Kerschbaumer (Glaslehen) zusammen, um die Vorarbeiten für die Rote Kreuz-Woche zu besprechen. Die Leitung wurde dem Herrn Oberlehrer Ferster und die Durchführung den Lehrerinnen Fr. Hilda Kiecker und Fr. Marie Kullich, sowie dem unermüden Vertsportier Herrn König, welcher wieder die Herstellung der Sammelbüchsen besorgte, und den großen, wackeren Schülern und Schülerinnen unserer Volksschule übertragen. Als Kassarevisoren fungierten die Herren Kanzleivorstand Tobisch, Hanisch, Bruder und Gruber. Ueber Ansuchen des Herrn Oberlehrers Ferster übernahm Frau Eveline Neumayer, geb. Dobner von Dobnau, Wien, Blumenzugehör im Betrage von 43 K., so daß die Komiteedamen und die Schulkinder 1800 Blumen anfertigen konnten. Der Erfolg dieser Blumen-

woche blieb auch nicht aus, denn 800 K 20 h war das Reinertragnis. Freilich spendete wieder Herr Erwin und Frau Elfriede Böhler 500 K. Außerdem muß noch die Werbung von 22 neuen Mitgliedern für das Rote Kreuz erwähnt werden. Aber die eifrige Tätigkeit unserer Schüler wurde wieder durch eine sinnige Gabe belohnt. Jedes Sammelfind erhielt nachträglich im Auftrage unseres edlen Schul- und Kinderfreundes Herrn Erwin Böhler 3 Kriegslose. Man kann sich die Freude der Kinder vorstellen. Heil und Sieg dem Vaterlande! Heil und Sieg unseren verbündeten Heeren!

— (4. Kriegsanleihe.) An der hiesigen fünf-klassigen Volksschule wurden 35 Kriegsanleihen im Nominalwerte à 100 K gezeichnet. Ein netter Erfolg.

* **Althartsberg.** Am 15. d. M. feierte in der Pfarrkirche zu Althartsberg Herr Franz Kollermann, gewesener Wirtschaftsbesitzer in Walmersdorf und ehemaliger Bürarmeister der Gemeinde Kröllendorf mit seiner Gemahlin in voller körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Deutscher Schulverein.) Die nächste Zusammenkunft der Mitglieder unserer Deutschen Schulvereinsortgruppe findet bereits Samstag den 20. d. M. um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Geiblinger in Dehling statt. Herr Resl, der meisterhafte Humorist aus Linz, wird einige seiner heiteren Vorträge zum Besten geben. Zu diesem Vereinsabende wird auch der Obmann der Ortsgruppe, Herr Ordinarius Dr. August von Sammern, erscheinen. Die Mitglieder werden ersucht, diesmal recht zahlreich zu erscheinen. Freunde des Deutschen Schulvereines sind herzlich willkommen.

— (Auszeichnung.) Der bei der Gastwirtin Frau Maria Hüttmeier als Schankburche bedienstete Anton Schiefer aus Bad Kreuzen wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Rote Kreuz mit der bronzenen Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsdorierung ausgezeichnet.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Aschbach. (Ein Waggon mit Liebesgaben verbrannt.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag geriet aus bisher unbekannter Ursache der Postwagen des Postzuges Nr. 211 auf der Strecke Mauer-Dehling nach Aschbach in Brand. Als der Zug in der Station Aschbach einfuhr, stand der Waggon bereits in hellen Flammen. Ein Teil der Briefpost und zahlreiche Feldpostpakete für die Soldaten wurden vernichtet. Der ganze Waggon ist bis auf die Eisenbestandteile verbrannt. Das Feuer soll durch Funkenflug entstanden sein. Diese Ursache scheint nicht recht glaubwürdig; wahrscheinlich sind trotz des strengen Verbotes wiederum den Feldpostpaketen feuergefährliche Gegenstände beigebracht gewesen, die nun diesen verheerenden Brand verursacht haben.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-D. (Theatervorstellung für das Rote Kreuz.) Am 6., 7. und 14. d. M. wurde von unseren Theater-Dilettanten unter der geschickten Leitung der Frau Berta Bünard zugunsten des Roten Kreuzes das Volksstück „Mein Leopold“ zur Aufführung gebracht. Das Haus war an allen drei Abenden gut besucht und die Zuschauer lobten das gute Spiel der Darsteller mit reichlichem Beifall. Die wichtigste Rolle, die des Schuhmachers Weigel, hatte Herr August Bünard übernommen, der in diesem Stück sein schauspielerisches Talent neuerdings bekundete und wiederholt durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurde. Besondere Anerkennung verdient auch Frau Olga Gerag, welche als Tochter des Beamten Willner durch seines Spiel und seelenvollen Gesang große Wirkung erzielte. Als treffliche Kräfte bewährten sich außer der Frau Berta Bünard (Frau Willner) wieder Frau Vina Brudner und die Herren Konrad Teltcher (Werkführer), Franz Wimmer (Geselle) und Heinrich Groß (Willner). In kleineren Rollen gefielen noch Fräulein Luise Weller, Rosa Hufnaal und Dora Piberhofer und die Herren Rudolf Eder, Josef Heller, Josef Eder, Joh. Hartwein und Leopold Heu. Die Theatermusik besorgte das durch Herrn Direktor Tipl und Musikprofessor Krügelstein verstärkte Streichorchester der Liedertafel, das mit seinem exakten und flotten Spiel die Zeit zwischen den Akten des Stückes aufs angenehmste ausfüllte.

Haiderhofen. (Trauergottesdienst.) Am 3. Mai wurde in unserer Pfarrkirche ein Requiem mit Libera gehalten für Herrn Josef Gründling, Kleinschauer in Gut Bestental, bei der k. k. Sappeur-Komp. 2/II, welcher am 15. Februar 1916 in Czernowitz in seinem 31. Lebensjahre den Heldentod für das Vaterland erlitt. Dem Trauergottesdienst wohnten die trauernden Eltern und Geschwister und Nachbarn bei. Ehre seinem Andenken!

— (Von der Schule.) Fräulein Marie Wiesinger, Industriellehrerin in Haiderhofen, kam in gleicher Eigenschaft nach Ybbs a. d. Donau. — Frau Anna Grillmayer, Oberlehrerswitwe, wurde Industriellehrerin in Haiderhofen.

Aus GÖstling und Umgebung.

Luz am See. (Rote Kreuz-Woche.) Das Ergebnis der Roten Kreuz-Woche waren 1324 K 74 h, und zwar: Sammlung von Haus zu Haus 476 K 04 h; Abzeichenverkauf 107 K 70 h; Spende des Volksbildungsvereines 50 K, der Raiffrentkasse 100 K, sowie dreier Ortsvereine 12 K; Sammlung bei den Kirchentüren 75 K, macht 820 K 74 h, welche nach Wien abgeführt wurden. An den Zweigverein Scheibbs vom Roten Kreuze sandte Gasthofbesitzer Hans Grubmayer 300 K; Fräulein Marie Tastsil wurde mit 100 K Einzahlung lebenslängliches Mitglied, außerdem traten 52 neue Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 2 K bei, so daß der Zweigverein Scheibbs insgesamt 504 K erhielt. Der im Gebirge wohl nicht leichten Sammelarbeit hatten sich freiwillig unterzogen die Frauen Adele Huber und Marie Weinzettl, sowie die Fräuleins M. Fallmann, B. Helmel, G. Hornbostel, R. Kamleitner, M. Lanzenberger, Th. Lichtenegger, P. Kotjan, A. Schwaighofer und P. Wenter. Ihnen sei wärmster Dank gesagt. Die Durchführung der ganzen Aktion lag in den Händen des Lehrers Paris.

Von der Donau.

Böchlarn. (Ergebnis der Kriegsfürsorgeaktionen vom 15. Juli 1915 bis 15. Mai 1916.) Die Bevölkerung des alten Nibelungenstädtchens und dessen Umgebung hat an allen die Kriegsfürsorge betreffenden Aktionen regen Anteil genommen und ihren patriotischen Sinn durch eine nachahmenswerte Opferwilligkeit an den Tag gelegt. Nachstehende Zahlen mögen ein beredtes Zeugnis hierfür geben. Zwei Wohltätigkeitsfeste brachten mit Inbegriff des Wehrschildes einen Ertrag von K 6.600.—, die Sammlungen K 2.993.51, die Rote Kreuz-Woche K 892.29, zusammen K 10.485.80. Hierbei sind private Spenden, welche von einzelnen Personen direkt geleistet wurden, nicht inbegriffen.

(Schülerzeichnungen für die Kriegsanleihe.) An den beiden Schulen wurden insgesamt 5100 K für die 4. Kriegsanleihe gezeichnet.

Kemmelbach. (Falsche Leichenmeldung.) Die hier wohnhafte Marie Bracher, welche ihre Mutter unterstützte durch Wohnung und Verpflegung, machte ihrer in Wien wohnhaften Schwester die Anzeige, daß die Mutter gestorben sei, sie möge zum Begräbnis kommen. Die wirkliche arme Schwester leistete der Einladung Folge und erschien mit ihren beiden Kindern und einem Kranz. Am Wege zur Wohnung begegnete sie aber zu ihrer großen Freude ihrer lebendigen Mutter, noch lebenden Mutter. Die Ursache dieses Vorganges war die unterbliebene, erbetene Unterstützung für die in Not befindliche Schwester und Mutter, deren Ernährer derzeit im Felde steht.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Anerkennung.) Bezirksschulinspektor Dr. Friedrich Mayer für Steyr-Land teilt im Amtsblatt mit, daß Statthaltereirat Dr. Edler v. Kölbl anlässlich seines Abganges vom Bezirk Steyr ihn ersucht hat, der gesamten Lehrerschaft des Bezirkes den wärmsten Dank und die vollste Anerkennung auszusprechen für das eifrige patriotische Wirken, das sie auf den verschiedensten Gebieten außerhalb der Schule in der schweren Kriegszeit zum Segen des Vaterlandes und zum Nutzen der Allgemeinheit bekundet hat.

(Todesfall.) Am Montag den 15. d. M. verschied Herr Johann Steiner, Bürgermeister von Altenmarkt a. d. Enns (Steiermark) im Alter von 46 Jahren. Der Verstorbene war Feuerwehrhauptmann von Altenmarkt, Stellvertreter des Feuerwehrgaubezirkes Eisenerz und Bezirksauschußmitglied, außerdem bekleidete er die Stelle eines Fort- und Guisardwärters der Firma E. A. v. Beez, Ellissen, Koeder & Co. Das Begräbnis fand am Donnerstag den 19. d. M. statt. Es war der Wunsch des Verstorbenen, von Kranzspenden abzusehen und statt dessen einen Beitrag zur Errichtung eines Heldengrabes für gefallene Krieger in Altenmarkt geben zu wollen.

Vermischtes.

Kriegsanleihebetrachtungen.

Laut Mitteilung des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Oesterreich wurden auf die 3. österreichische

Kriegsanleihe bei deutschen Sparkassen 667 Millionen Kronen, bei tschechischen 106 Millionen, bei allen nicht-deutschen Sparkassen, einschließlich der tschechischen also, insgesamt 116 Millionen Kronen gezeichnet.

Das Ende der Blutrache in Albanien. — Zunächst Landfriede auf sechs Monate.

Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Stutari. Die Häupter der hervorragendsten albanischen Stämme vereinigten sich am 29. April in Stutari, um über die Frage der Blutrache zu beraten. An der Versammlung nahmen katholische und mohammedanische Geistliche teil. Der k. u. k. Feldmarschalleutnant Trollmann führte den versammelten Albanern zu Gemüte, was für Uebel die Blutrache dem albanischen Volke zugefügt habe. Für das albanische Volk sei eine neue Zeit angebrochen, wo Einigkeit und Brüderlichkeit vonnöten seien. Das albanische Volk müsse seinen Platz in den Reihen der zivilisierten Nationen einnehmen, deshalb sei es notwendig, daß alle Stämme des Landes einen Landfrieden beschwören, und daß ein Gesetz für die ganze Nation Geltung habe. Hierauf erklärte Stadtkommandant Oberst Döschel unter großem Beifall, daß die Albaner die Waffen nur zur Verteidigung ihrer Heimat gegen die Feinde, nicht aber gegen ihre Brüder ergreifen dürfen. Die Häupter aller Stämme schlossen hierauf feierlichst einen Landfrieden für die Dauer von sechs Monaten.

Ein grauenhafter Leichenfund bei Budapest. — Hugo Schent Nr. 2.

In der Großgemeinde Czinkota, in der Nähe von Budapest, wurde dieser Tage ein Verbrechen entdeckt, das in der Polizeichronik der letzten Jahre nicht seinesgleichen hat. In einer zur Wohnung des Spenglermeisters Bela Kis gehörigen Holzkammer wurden sieben weibliche Leichen entdeckt. Die Opfer sind Mädchen und Frauen zwischen 20 und 30 Jahren, die der im Rufe eines Don Juan stehende Spenglermeister an sich lockte, ihnen das Geld abnahm und sie hernach ermordete. In der besagten Kammer fand man nämlich sieben fast mannshohe gleichgroße Fässer. Um den Inhalt derselben zu untersuchen, schlug der Hauseigentümer, da er vermutete, es befände sich in den Fässern Karbol oder Benzin, ein Loch in ein Faß. Sofort entströmte demselben ein penetranter Leichengeruch. Nachdem der Deckel des Fasses entfernt war, kam ein Saß zum Vorschein, in welchem eine Frauenleiche eingenäht war, die Spuren von Erdrösselung aufwies; die Spuren waren undeutlich, was darauf schließen läßt, daß die Leiche mehrere Jahre im Faß gewesen sein dürfte. Die Behörde wurde benachrichtigt, und auf Anordnung des Czinkotauer Obergerichtes wurden auch die anderen Fässer untersucht, deren Inhalt das gleiche Resultat ergab. Die Fässer waren luftdicht verschlossen, so daß der Leichengeruch nicht herausdringen konnte. Die Untersuchung führte zu der Annahme, daß als Täter der 39 Jahre alte Spenglermeister Bela Kis in Betracht komme. Er empfing sehr oft den Besuch von Frauen und Mädchen und wurde häufig in Gesellschaft von Mädchen im Gasthause gesehen, denen er die Heirat ver sprach. Kis, der ein flottes Leben führte, hat nie so viel verdient, als daß er seinen Unterhalt von seinem Verdienste hätte bestreiten können. Bei Kriegsausbruch rückte er ein; seit längerer Zeit fehlen alle Nachrichten von ihm, er soll in Serbien gefangen und an Flecktyphus gestorben sein. Die Erhebungen der Polizei stellten fest, daß Bela Kis vor seiner Einrückung wiederholt Reisen nach Wien unternommen hat, wo er neue Bekanntschaften in Dienstoffentzügen suchte. Auch in Budapest verkehrte er viel mit Dienstmädchen. Zwar ist die Zahl der Opfer noch nicht festgestellt, aber die nächsten Tage werden ergeben, wie viele von den 120 Frauen, von denen in der Wohnung Kis' Briefe gefunden wurden und denen er die Ehe versprochen und zugleich ihre Ersparnisse abgenommen hat, von ihm umgebracht wurden. Die Polizei befürchtet, daß die Zahl größer ist, als man annimmt, denn nicht nur, daß noch nicht festgestellt ist, wie viele Leichen sich in den Blechtönen befinden, besteht auch der Verdacht, daß er auch im Unratskanal Leichen verscharrt habe, denn er erbot sich freiwillig beim Hausherrn, ihm den Kanal zu reinigen, da er angeblich den Gestank nicht aushalte. Bisher wurden dort allerdings keine Leichen gefunden, sondern nur zahllose weibliche Kleidungsstücke, die mit den auf dem Boden gefundenen einen ganzen Wagen füllten. Es steht fest, daß Kis innerhalb von 10 Jahren mit 178 Frauen in Verkehr stand oder ihnen Heirats-

anträge machte. Er hatte in 12 Jahren 74 Bräute. 23 vermählte Frauen waren einige Tage vor ihrem Verschwinden in der Wohnung des Kis gesehen worden. Die Summen, die Kis mehr als 30 seiner Bräute abgenommen hat, belaufen sich auf 13.000 K.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Geehrte Schriftleitung!

Ich ersuche um gefällige Aufnahme des nachstehenden wahrheitsgetreuen Berichtes gegen ein in Umlauf gebrachtes Gerücht, für dessen Einschaltung ich im Voraus danke.

Am Sonntag den 7. d. M. mittags kam in mein Gasthoflocal Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 1—3, ein sehr stark angetrunkenen Infanterist (bronzene Tapferkeitsmedaille, Ueberschwung samt Bajonett) und verlangte barsch ein Glas Bier. Ich wies dies mit dem Bemerken zurück, daß er ohnehin „schon genug“ habe. Auf dies stellte er sich frech und wiederholte seine Forderung. Nun erwähnte ich, daß es unschön sei, wenn „ein Soldat betrunken“ und wies ihn am Arm genommen sanft die Tür; im Vorhause aber beschimpfte er mich und stieß mich gewaltig zurück. Ich versetzte ihm in Gegenwehr ein Kopfstück; darauf er wieder schimpfend ein offenes Messer aus seinem Sacke zog und es drohend gegen mich zückte. Mit einem zweiten Kopfstück wies ich ihn gänzlich aus meinem Hause.

Für dieses disziplinwidrige Benehmen dieses Infanteristen gegen einen Vorgesetzten verdiene derselbe wohl die Anzeige und die exemplarische Bestrafung, doch zur Schonung dieses Mannes unterließ ich die erstere.

Zur Bewahrheitung dieses Vorfalles kann ich mit Zeugen dienen.

Franz Stumfchl, Rechnungsunteroffizier.

Waidhofen a. d. Ybbs, 15. Mai 1916.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung: bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischil, Kaufmann, für GÖstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fimmel Kaufmann in Amstetten.

Lehrjunge

aus anständiger Familie, mit guter Volksschulbildung wird gesucht für das Gemischtwarengeschäft M. Medwenitsch, Waidhofen a. d. Ybbs. 2204

Blochabmaß - Büchel
in zwei Sorten
u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt
sind stets vorrätig in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Weiches Brenn- und Bundholz

sowie Sägeabfälle von 1 Waggon aufwärts wird gegen sofortige Bezahlung gekauft. Preis- und Mengenangabe: an **Julius Kluf,** Wien, XXI, Donaufelderstr. 61.

Kontorist oder Kontoristin

gewandt im Maschinensreiben und Stenographie (System Gabelsberger) wird aufgenommen bei 2189

J. Schrödenfuchs
Dechtwarenfabrik
Waidhofen a. d. Ybbs.

Verkäufer und Käufer
von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw.

wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachblatt
Realitätenschau der Österr. Woche
Wien IX., Wafagasse 50.
Keine Provision oder Vermittlungsgebühren. Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Beamten, wofür keine Reisekosten berechnet werden. Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen völlig kostenfrei dienen zu können. Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres teuren, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Ingenieurs Lorenz Diem

Obmann des Bezirksstrafenausschusses Waidhofen a. d. Ybbs, Ehrenbürgers der Gemeinden St. Georgen am Reith und Althartsberg, Ehrenmitglied des Schubertbundes, Ehrenmitglied der Militär-Veteranenvereine Waidhofen a. d. Ybbs und Hollenstein a. d. Ybbs usw. usw.

Sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Dr. Gaugusch für die liebevolle und zartfühlende Behandlung während der Krankheit, den Schwestern der Kongregation des göttlichen Heilands für die selbstlose und aufopfernde Pflege, dem hochw. Herrn Pfarrer Straubinger für die Spendung der hl. Sterbesakramente sowie der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Leichenkonduktes, dann dem Herrn Abgeordneten Jar für den dem teuren Verbliebenen gewidmeten tiefempfundenen Nachruf am Grabe, den Herren Sägewerksarbeitern, welche den teuren Verbliebenen zu Grabe trugen und den Herren Straßeneinräumern für die Flankierung.

Ferners danken wir dem Vertreter der Landesbauamtsabteilung VI in Amstetten, den Herren Bürgermeistern und Abordnungen der Gemeindevertretungen von Hollenstein a. d. Ybbs, St. Georgen am Reith, Althartsberg, Kröllendorf, Ybbsitz, Maisberg, Schwarzenberg, Opponitz, Windhag, Haselgraben, den Herren Oberstraßenmeistern, dann den Abordnungen der Militär-Veteranenvereine Hollenstein a. d. Ybbs, Waidhofen a. d. Ybbs, der freiwilligen Feuerwehr Hollenstein a. d. Ybbs, der Bürgerschaft, den Spendern des prachtvollen Blumenschmuckes, sowie Allen und Jedem, welche dem teuren Verbliebenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Emma Diem

in ihrem und im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hollenstein a. d. Ybbs, 20. Mai 1916.

Zeichnet die IV. öst. Kriegsanleihe!

5 $\frac{1}{2}$ % vierzigjährige amortisable Staatsanleihe

oder

5 $\frac{1}{2}$ % am 1. Juni 1923 rückzahlb. Staatsschatzscheine.

Gegen eine Anzahlung von K 5.- für je K 100.- Kriegsanleihe kann Jeder auf Grund unserer zur Ausgabe gelangenden **Renten-Sparbücher** sich an der Zeichnung beteiligen. - Nähere Auskunft hierüber erteilt und Anmeldungen zu Originalbedingungen nimmt entgegen die

K. k. priv. allem. Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Jeder soll zeichnen!

Jeder soll zeichnen!

Intelligentes, jung. Mädchen wird für feines Geschäft als Lehrling gesucht. Auskunft in der Bero. d. Bl. 2185

Beginne für Schüler von 11--14 Jahren einen

Gesangskurs.

Anmeldungen von heute ab. Erste Singstunde 27. Mai 1916. Monatsgeld K 1.60. 2199 **Josef Steger, Chorregent.**

Villa zu kaufen gesucht in Waidhofen.

Villenbesitzer, die geneigt sind, dieselbe zu verkaufen, werden ersucht Offerte unter „Friedensruhe“ an die Verwaltungsstelle dieses Blattes unter strengster Diskretion einzusenden. Kaufpreis, Lage der Villa, Zimmeranzahl, sowie auch eine Photographie sind erwünscht. 2194

Hausbesorger oder Hausbesorgerin

wird aufgenommen. Auskunft in der Bero. d. Bl. 2200

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein Geschäftslokal

zu vermieten. — Näheres Mon sch ü b l, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

3. 851.

Rundmachung.

Es wird allgemein verlautbart, daß auf Grund des Beschlusses des Gemeindevorstandes vom 15. Mai 1916 der

Medardi-Wiehmart

in Weyer am 6. Juni 1916 infolge der Zeitverhältnisse nicht abgehalten wird.

Marktgemeindevorsteherung Weyer, den 16. Mai 1916.

Der Bürgermeister: **Albert Dunfl.**

Fleißige, aber nur sehr kräftige Arbeiterinnen

werden für dauernde Beschäftigung für Biežerei und Dreherei aufgenommen. **Achsenwerk Josef Heiser** vormals **J. Winter's Sohn, Rienberg-Gaming.** 2192

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4 % verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhängung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2 % Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2 %.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2 %.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,539.157-19.

Stand der Rücklage K 1,311.972-51.

Für Frühjahrsbedarf



Jauchepumpen

Marke „Neptun“ in allen Längen vorrätig, einzig in ihrer Art, mit keiner anderen Konstruktion zu vergleichen.

Jaucheverteiler

Gartengitter aus verzinktem Draht.

Spanndrähte

weich, verzinkt, zum Einfrieden.

Gartengeräte

aller Art wie: Hauen, Schaufeln, Krampen, Baumsägen und Bürsten, Baum- und Heckenscheeren.

Eisenhandlung **Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.**

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stiftzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegedste und gewissenhafteste Ausführung.